

Umwelt im Blick (EN vom 10.2.2021)

Betrifft: Verschiedene Artikel zum Thema Stadt-Umlandbahn (StUB) in den Erlanger Nachrichten und in den Nordbayerischen Nachrichten.

Die geplante Trassenführung der StUB macht viele ehemalige Befürworter - auch ich habe damals für den Bau gestimmt - doch nachdenklich, ob hier die richtigen Prioritäten gesetzt werden.

Stadtentwicklung muss unter Berücksichtigung von Klimakatastrophe, Artensterben, schrumpfenden Naturschätzen und Ackerflächenverlust geschehen. Der Geldsegen für die StUB, die großzügig sprudelnden Fördermittel, untergraben jedoch das Gefühl für Proportion und wirken gleichsam korrumpierend. Geld spielt offenbar keine Rolle, Baukosten sollen sich ja erst in nach vielen Jahrzehnten amortisieren. Aufwendigste Brückenbauwerke im Überschwemmungsgebiet, Straßeneinmündungen an der B4, Autobahn-Über- bzw. Unterquerungen etc. sind geplant.

Die Bürger werden via Öffentlichkeitsarbeit von den heute notwendigen Einsichten abgehalten: Es ist jetzt Zeit, sich zurückzunehmen, den Autoverkehr aktiv zu reduzieren (also StUB auf die Straße), auf Betonorgien zu verzichten (die Pfeiler der Wöhrmühlbrücke müssen im Wiesengrund bis zu 19 Meter tief reichen!) und Eingriffe in die letzten stadtnahen Naturräume wie den Wiesengrund und den Bannwald zu vermeiden. Es ist Zeit für eine Kultur des Erhaltens, des Wiederverwertens, des Reparierens (Aurachtalbahn!).

Die Stadt und einige der großen Umweltverbände verharren hier in überkommenen Denkmustern und berufen sich auf den angeblichen „Klimabenefit“ der StUB, von dem aber mit der jetzigen Planung keine Rede sein kann.

Es wäre den Verantwortlichen zu wünschen, dass sie den Mut und die Fantasie aufbringen, gerade in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Lage mehr Demut gegenüber der Natur zu zeigen und ihre Pläne zu überarbeiten.

Heidi Binder
Erlangen